

	<p>Objekt: Fotografie von F. S. (2)</p> <p>Museum: Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Kluckstr. 38 (im Hof) 10785 Berlin 030 / 441 39 73 info@magnus-hirschfeld.de</p> <p>Sammlung: Fotografische Sammlung des ehemaligen Instituts für Sexualwissenschaft</p> <p>Inventarnummer: FSIFS-081_b</p>
--	---

Beschreibung

Schwarz-Weiß-Fotografie einer Person, die in einem Raum steht, vermutlich einem Untersuchungszimmer. Sie trägt einen dunklen Anzug, ein heller Kragen und ein Schlipragen aus der geschlossenen Jacke heraus. Auf dem Kopf trägt sie einen Hut, darunter einen dunklen Netzschleier, der ihr über das Gesicht bis knapp unter die Nase fällt. Die Person ist frontal fotografiert und von Kopf bis etwa zu den Knien sichtbar. Ihre Hände hat sie in den Jackentaschen verborgen, sie blickt geradeaus direkt in die Kamera. Im Hintergrund des Raums ist ein Teil eines Sideboards mit Schubladen und verschiedenen Gegenständen auf der Abstellfläche sichtbar, unter anderem ein Krug.

Kontext:

Über die hier abgebildete Person gibt Hirschfeld in seiner Publikation „Geschlechtsübergänge“ ab S. 19 eine recht ausführliche Anamnese wieder, die sich über Angaben zu ihrer Kernfamilie im Rahmen der Vererbungslehre, über ihre Kindheit und Jugend bis zu ihrem aktuellen Zustand (40-jährig) erstreckt. Er beschreibt sie als eine Person, die den als „männlich“ geltenden Eigenschaften mehr entspricht als den „weiblichen“ und auch den „männlichen“ Vorlieben mehr abgewinnen kann als den „weiblichen“. Bei der Untersuchung ihrer Geschlechtsorgane stellte Hirschfeld das männliche Genitalgeschlecht fest. Sein Bericht endet mit dem Satz: „Meinen Vorschlag, ihre Metrik zu ändern und als Mann weiter zu leben, lehnte die Patientin ab, da sie das mit dieser Umänderung verknüpfte Aufsehen scheute und fürchtete, die ihr angenehm gewordene geschäftliche Stellung zu verlieren.“ (Vgl. Hirschfeld: Geschlechtsübergänge, S. 25)

Das Bild gehört zu einer Serie von mindestens vier Fotos und steht im Kontext der von Magnus Hirschfeld, Sexualwissenschaftler und Sexualreformer, entworfenen Konzept der „Zwischenstufen“.

Sehr verkürzt gesagt, beschreibt dieses Konzept die Tatsache, dass jedes Individuum sowohl „männlich“ als auch „weiblich“ ausgeprägte Eigenschaften vereint, die einen oder mehrere

der vier Bereiche betreffen können: 1. die Geschlechtsorgane, 2. sonstigen körperlichen Eigenschaften, 3. den Geschlechtstrieb und/oder 4. sonstigen seelischen Eigenschaften. Mit diesem Konzept verlagerte Hirschfeld bereits 1907 das biologisch-genitale Geschlecht hin zu einem, das u. a. auch auf der erlebten Identität beruhte. Damit ebnete die „Zwischenstufentheorie“, die „während der Institutszeit die wissenschaftliche Leitidee für die meisten Mitarbeiter“ blieb, den Weg für das Verständnis von sexueller Vielfalt und Variabilität. (vgl. Herrn, R. (2022): Der Liebe und dem Leid, Suhrkamp, S. 31). Einher ging damit auch eine Entpathologisierung und Entkriminalisierung des vermeintlich Abweichenden, von Menschen also, die außerhalb der gesellschaftlichen Norm standen.

Grunddaten

Material/Technik:

Maße:

Ereignisse

Veröffentlicht	wann	1908
	wer	Franz Ludwig Neugebauer (1856-1914)
	wo	Leipzig
Veröffentlicht	wann	1913
	wer	Magnus Hirschfeld (1868-1935)
	wo	Leipzig
Besessen	wann	1919-1933
	wer	Institut für Sexualwissenschaft
	wo	Berlin-Tiergarten
Verschollen	wann	1933
	wer	
	wo	Berlin
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Friederike Schmidt (1861-)
	wo	

Schlagworte

- Divers (Geschlechtsidentität)
- Fotografie
- Medizinfotografie
- Sexualdimorphismus
- Transgender

Literatur

- Hirschfeld, Magnus (1906): Irrtümliche Geschlechtsbestimmung. Hebammen-Zeitung, Nr. 11, Seite 123f.
- Hirschfeld, Magnus (1913): Geschlechtsübergänge. Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere (Sexuelle Zwischenstufen). Leipzig, Seite 19ff. und Text vor Tafel III
- N.N. (1906): Irrtümliche Geschlechtsbestimmung. Salzburger Volksblatt, Nr. 277, Seite 1f.
- Neugebauer, Franz Ludwig von (1908): Hermaphroditismus beim Menschen. Leipzig, Seite 251ff.